

Fenster schließen ►►

www.mittelhessen.de
Marburger Neue Zeitung

"So was hat jede Uni"

12.04.2008

(son). Unscheinbar sehen die Geräte aus, auf die Fernsehkamera und Fotoapparate gerichtet sind. Den Vorwurf der Anklage, dass es sich um Hilfsmittel für den Bau von Atomwaffen handle, bezeichnet der 60-jährige Chemiker, der die Geräte nach Pakistan geliefert haben soll, dann auch als "völlig absurd". Er beharrt darauf: "Das sind Geräte der wissenschaftlichen Grundlagenforschung, die weltweit an naturwissenschaftlichen Instituten zu finden sind."



Im Zentrum des Interesses: Das Alpha- und Gammaskpektrometer, die Sachverständiger Wolfgang Rosenstock (hinter dem Tisch, links) zu Anschauungszwecken mitgebracht hatte. (Foto: Sonntag)

Marburg. Die Staatsanwaltschaft wirft dem 60-Jährigen aus der Gemeinde Ebsdorfergrund einen Verstoß gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz vor. Er muss sich deshalb seit gestern vor dem Amtsgericht verantworten. Konkret geht es um eine so genannte Alpha-Gamma-Spektrometrieanlage, mit der atomare Strahlungen gemessen werden können. Im November 2003 soll der 60-Jährige sie nach Pakistan geliefert haben. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft kann dieses Gerät sowohl für zivile Zwecke als auch für die Herstellung von Atomwaffen genutzt werden. Der Angeklagte wies dies in seiner Stellungnahme zurück: Auch die Philipps-Universität besitze solche Spektrometer. Diese Anlage sei frei verkäuflich und es gebe keinen speziellen Ausfuhrbestimmungen.

Ausführlich erläuterte der Angeklagte dem Gericht unter Vorsitz von Mirko Schulte, wie das Geschäft im Jahr 2003 zustande gekommen war. Bereits in den Jahren 1999 und 2000 habe er im Auftrag der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) Gammaskpektrometer nach Pakistan geliefert, die dort im Umwelt- und im Lebensmittelkontrollbereich eingesetzt worden seien. Als Empfänger der Ware, wegen deren Weitergabe er sich jetzt verantworten muss, sei ihm die Universität in Lahore im Osten Pakistans genannt worden: "Ich hatte keine Anhaltspunkte dafür, dass es einen anderen Empfänger geben könnte." In einer E-Mail vom 12. Januar 2004 sei ihm von der pakistanischen Importfirma der Erhalt der Pakete bestätigt worden. Ob die Anlage aber tatsächlich nach Lahore geliefert worden sei, wisse er nicht: "Ich habe keine Ahnung, wo die Geräte heute sind. Für die militärische Nutzung sind sie jedenfalls unbrauchbar."

Zwei von der Staatsanwaltschaft beauftragte Gutachter kommen jedoch zu einem gegenteiligen Ergebnis. Einer von ihnen ist Dr. Wolfgang Rosenstock vom Fraunhofer-Institut. Es räumte gestern ein, er verfüge in Bezug auf die Herstellung von Kernwaffen nur über theoretisches Wissen, da bekanntlich in Deutschland keine Atomwaffen gebaut würden. Nach Auskunft des Angeklagten gingen die Geräte an die Universität in Lahore. Abschließende Antwort könne er deshalb nicht geben. Mit der gelieferten Anlage könne radioaktives Material hinsichtlich seiner Eignung für den Einsatz in Waffen bewertet werden. Allerdings gebe es durchaus auch effektivere Geräte für diesen Zweck. Andererseits hätten die USA schon 1945 Atomwaffen entwickelt und eingesetzt, zu einer Zeit, in der die fraglichen Messgeräte noch gar nicht entwickelt worden waren.

Der zweite Sachverständige, der Chemiker Karl Sogalla, sagte, dass er für die Entwicklung von Atomwaffen ein Massenspektrometer für geeigneter halte, als die in der Diskussion befindlichen Geräte. Der vom Angeklagten benannte Sachverständige Professor Rolf Michel, Leiter des Zentrums für Strahlenschutz der Leibniz-Universität Hannover, machte deutlich, dass die gelieferten Geräte keine "Schlüsseltechnologie zur Herstellung von Atomwaffen" seien: "Wer damit versucht, eine Bombe zu bauen, der ist ein armer Bombenbauer!"

Bei einer Verurteilung droht dem Angeklagten eine Haftstrafe von ein bis fünf Jahren. Sein pakistanischer Geschäftskollege war vom Amtsgericht Marburg bereits zu einer hohen Geldstrafe verurteilt worden. Der Prozess wird am 17. April um 9 Uhr fortgesetzt.